

Unsere Heimat

Herausgegeben von Gustav Klehle

Vesper.

Hui! Bleibt denn ih de Darbeit stiehn?
Und will's denn ne mieh wetter giehn?
Doas is, oals wär woas ausgehooft,
wenn's noamittg viere schlätt;
tee Handgriff is mieh, dar woas toogt,
und 's Zeug ward hiegeläht!
Irscht tu mer amol vasporn!
Dr Hunger, dar is gruß!
Und wenn mer richtig gevaspert hoan,
gitt's Schuften wieder lus!

Und wenn dr Meester blätt und schreit!
Im viere, do is Vasperzeit! —
Ich bie gewiß tee fauler Moan,
dar'ch vur dr Darbeit drückt;
doch wenn'ch ne pünktlich vasporn foann,
do war'ch dr kreizverrückt!
Irscht tu mer amol vasporn!
Dr Hunger, dar is gruß!
Und wenn mer richtig gevaspert hoan,
gitt's Schuften wieder lus!

Uff's Vasporn bie'ch dr ganz verpicht!
Mei Magen is druff eigericht. —
Ich muß im viere vasporn giehn!
Su is doas bei mir stets!
Und wenn'ch sull uff'm Kuppe stiehn,
gevaspert ward! Doas gäb's!
Irscht tu mer amol vasporn!
Dr Hunger, dar is gruß!
Und wenn mer richtig gevaspert hoan,
gitt's Schuften wieder lus!

Hermann Klippel

575 Jahre Taubenheim.

Seine Ortsherrschaften vom 15. bis 19. Jahrhundert.

Taubenheim ist zweifellos eine deutsche Gründung, dies beweist ebenso seine ganze Anlage wie auch sein Name, der in Deutschland nur noch einmal zu finden ist, nämlich bei einem Dorfe südlich von Meißen, nach dem sich ein Adelsgeschlecht benannte, das auch in der Oberlausitz — so schon 1354 — begütert war.

Die ältesten für unsern Ort nachweisbaren Besitzer waren nach Knothe (Geschichte des Oberlausitzer Adels) die gleichzeitig auch in Oppach geessenen v. Kopperitz, die sich nach dem Dorfe Kuppritz bei Hochkirch nannten. Einem Lehnbriefe von 1420 zufolge besaß zu dieser Zeit, wie Pfeiffer in seiner Geschichte von Oppach (I, 1887) berichtet, ein Nicolaus oder Nitsche v. Kopperitz unter andern auch Taubenheim.

Aber schon 60 Jahre eher erhalten wir eine bestimmte Kunde vom Dasein unseres Ortes. In einer hochwichtigen Geschichtsquelle für die Bauhner Gegend, einem in dieser Stadt aufbewahrten Dingbuch (Berichtsbuch) aus der Zeit von 1359 bis 1399, tritt ein Bauhner Bürger auf, der sich nach seinem Herkunftsorte Taubenheim nannte. Es kam in jener Zeit, in der die Familiennamen erst in der Entstehung begriffen waren, öfters vor, daß Landbewoh-

ner, die ihren Wohnort mit der Stadt vertauschten, den Namen ihres Heimatortes annahmen. Zu ihnen gehörte auch Matthias Taubenheim (urkundlich Matthias Tubinheim), der in einer amtlichen Verhandlung vor dem Bauhner Stadtgericht i. J. 1361 (vor dem Palmsonntage) erwähnt wird. Da das andere Taubenheim kaum gemeint sein kann, so dürfen wir annehmen, daß der betreffende Bauhner Bürger aus unsern Taubenheim stammte, das demnach damals schon bestand. Der Ort könnte somit mit gutem Recht im laufenden Jahre seines 575jährigen Bestehens gedenken, wie dies Oppach durch seine 600-Jahrfeier tut. 1433 wird der Ort Taubinheim geschrieben.

Das Geschlecht derer von Kopperitz wurde abgelöst durch die in unserer Gegend reichbegüterte Familie v. Rechenberg, die von zwei Seiten her in der Oberlausitz festen Fuß gefaßt hatte und zwar von Meißen und von Schlesien aus. Von ihren Stammsitzen Klitschdorf und Oppach aus drangen sie in der Oberlausitz vor. Im Jahre 1487 finden wir einen Hans v. Rechenberg zu Oppach geessen, dem außer diesem Gute auch Taubenheim, Ellersdorf, Wurbis und Beiersdorf gehörten. Er hinterließ zwei Söhne Hans und Ernst, die sich 1515 in das väterliche Erbe teilten. Hans hatte eine Nachkommenschaft von fünf Söhnen, die 1549 mit ihres Vaters Anteilen von Oppach, Taubenheim und Sohland belehnt wurden.

Bereits seit dem Jahre 1502 erscheinen die v. Eberhard, die ursprünglich eine Görlitzer Bürgerfamilie waren, als Besitzer von halb Taubenheim. Der erste dieses Namens war Peter Eberhard, der 1531 v. Eberhard (die Bezeichnung hat er sich selbst beigelegt) genannt wird. Er hinterließ 1533 eine Witwe Katharine und sechs Söhne Caspar, Peter, Nidel, Christoph, Joachim und Hans und eine Tochter, verheiratet mit dem Schludenaauer Bürger Michael Bohl. Diese Brüder kauften 1549 einen Teil von Sohland von Peter v. Kopperitz. Von ihnen überließ Caspar seinen Anteil von Taubenheim den übrigen Brüdern und heißt 1565 „zu Sohland“. 1562 teilten sich Peter und Christoph so, daß ersterer Sohland, letzterer Taubenheim erhielt. Christoph starb 1587. Von seinen Söhnen Nidel, Seifried, Christoph und Caspar besaß Nidel ein Drittel von Taubenheim, Seifried halb Sohland. Caspar, der erst 1593 mündig ward, wurde zu dieser Zeit mit dem Rittersitze und dem „was er von seinem Bruder Christoph ererbt“ belehnt.

Nidel v. Eberhard besaß, wie es heißt, den „dritten und niederen Teil im Gute Taubenheim.“ Ein Bruder des 1575 erwähnten Christoph v. Eberhard mit Namen Caspar hatte mindestens noch 1590 die anderen zwei Drittel von Taubenheim inne. Sein Sohn ist jedenfalls jener Hans v. Eberhard gewesen, der 1600 „ein Stück gut Taubenheim“ an Fabian v. Schönau verkauft.

Von diesem kaufte es Rudolph v. Geisdorff. Genannt verkauft es Georg Abraham v. Mehradt, der 1626 die Lehn empfing.

1652 ist Ober- und Niedertaubenheim im Besitze eines Hans Adolph v. Häugwitz. In demselben Jahre gehen beide Dorsteile durch Tausch an Melchior v. Bersdorff über. Dieser verkaufte Ober-Taubenheim (das „Obergut“, an Wohn- und Hofgebäuden, Aekern usw., Kirchlehn, Kretscham mit dazu gehörigen Berlage, Malz-